

The background of the entire page is an abstract, textured composition. It features a dense pattern of small, dark dots (halftone) overlaid on a wash of warm colors. The palette includes shades of ochre, terracotta, burnt orange, and deep red, with some cooler tones of muted green and blue visible in the upper right and lower right areas. The overall effect is one of organic, painterly texture.

Jürgen Reichert

An den Grenzen der Farbe



Jürgen Reichert

An den Grenzen der Farbe

Bilder und Aquarelle



Ausstellung vom 24. September bis 21. Oktober 2006
im Kunsthaus Fischer, Stuttgart



Kleines Flurbild 1996/2006, 30 x 18 cm
Eitempera/Öl auf Lw.

Von oben 2005, 18 x 24 cm
Öl auf Lw.



Farbschauer 2005, 24 x 18 cm
Öl auf Lw.



Kleines Rotes 2005, 24 x 18 cm
Öl auf Lw.

An den Grenzen der Farbe

Zu sehen – heißt das nicht immer primär wiederzuerkennen? Ein Tisch, ein Stuhl, ein menschliches Gesicht. Es gibt ihn, diesen unablässigen Drang des Auges, die Umwelt innerhalb der Kategorien des bereits Bekannten zu vermessen, die Bilder auf der Netzhaut mit den im Laufe der Jahre gesammelten Eindrücken von den Dingen abzugleichen, sich immer wieder Gewißheit darüber zu verschaffen, daß es ist, wie es ist. Nicht zuletzt um uns einen stabilen Kontext zu verschaffen, in den wir uns einzuordnen vermögen, uns eine Perspektive zu geben, eine Orientierung im Raum. Vor allem aber einen Standpunkt, von dem aus es möglich wird, „ich“ zu sagen. Ohne die Fähigkeit des Wiedererkennes wären wir vollkommen hilflos.

Im April 1819 schrieb Johann Wolfgang von Goethe an Kanzler Friedrich von Müller: „Man erblickt nur, was man schon weiß und versteht.“

Jürgen Reichert malt, was er nicht weiß. Und vielleicht gerade deshalb sieht er. In der Tradition der Farbfeldmaler der New Yorker Schule, insbesondere Mark Rothkos, verwischt er gezielt die Spuren alles Gegenständlichen, um ein Wiedererkennen unmöglich zu machen, und wirft das Auge auf ein elementares Erkennen von Form und Farbe zurück. In gleichem Maße wie die Form sich dabei von ihren Begriffsinhalten löst, verliert auch die Farbe ihren kulturgeschichtlich etablierten Symbolcharakter. Was bleibt ist die assoziative Wirkung der Farbe in Abhängigkeit von ihrer Reinheit, Helligkeit, Intensität und Oberflächenstruktur, von ihrer farblichen Umgebung und den räumlichen Beziehungen der Farbflächen zueinander. Die Farbe ist das Material, das Thema, die Kunst. „Abstraktion“, begeisterte sich Ad Reinhardt, „ist der einzig wahre Stil.“



Im Spiegel 2005, 24 x 18 cm
Eitempera auf Lw.



Allegretto 2005, 24 x 18 cm
Eitempera auf Lw.

Wo die Farbe an ihre Grenze stößt, entsteht Form. Wie der Igel im Märchen ist sie immer schon da. Diese Grenze markiert zugleich die Nahtstelle, an der beide untrennbar miteinander verbunden sind, und hier entlang bewegt sich die Kunst Jürgen Reicherts. Immer wieder schreitet er die Grenze ab, an der sich Form und Farbe ins Verhältnis setzen, sich aneinander reiben, überlagern, sich gegenseitig verändern. Dort, wo die Farbflächen als diskrete Formen in Erscheinung treten, bleibt das formgebende Element meist der Pinsel selbst. Seine Breite und Struktur bestimmt die Ausdehnung wie auch die Oberflächenstruktur der Farbfelder. Nur selten gestaltet die sich aus der Form ergebende Perspektive den Raum; vielmehr ist es die Farbe selbst. Wie weit eigentlich läßt sich Form auf Farbwirkung reduzieren?

Statt die Farben in die Fläche zu formulieren, dringt Jürgen Reichert in die Tiefe der Leinwand vor. Auf sorgfältig grundierten Oberflächen trägt er die Farben meist lasierend übereinander auf. Die sehr dünne und feine Pigmentverteilung läßt die Farben kräftig erscheinen, ohne ihnen jedoch ihre Transparenz zu nehmen, wodurch das Auge gleichsam in die Tiefe des Bildraums gelenkt wird. Die Art des Farbauftrags bewirkt außerdem, daß die Grenzen der einzelnen Farbflächen durchbrochen werden und an jenen Stellen, an denen sie übereinander liegen, Mischfarben entstehen, die die Grenzen aufheben, um selbst Grenze zu werden und dann wiederum von anderen Farbfeldern überlagert zu werden. In diesem Prozeß von Auslöschung und Entstehung kann die Farbwirkung ihre ganze Kraft ausspielen. Wo Form wieder in Farbe aufgeht, werden die Übergänge fließend. Ein dynamisches Feld kommunizierender Farbflächen öffnet sich, das in Bewegung zu geraten scheint, je länger man hinsieht. Die Farbfelder driften in eine Rich-



Großes Flurbild 2005, 70 x 30 cm
Eitempera auf Lw.



Breites Rot 2006, 50 x 70 cm
Acryl auf Lw.



Melonengelb 2005, 24 x 18 cm
Öl auf Lw.



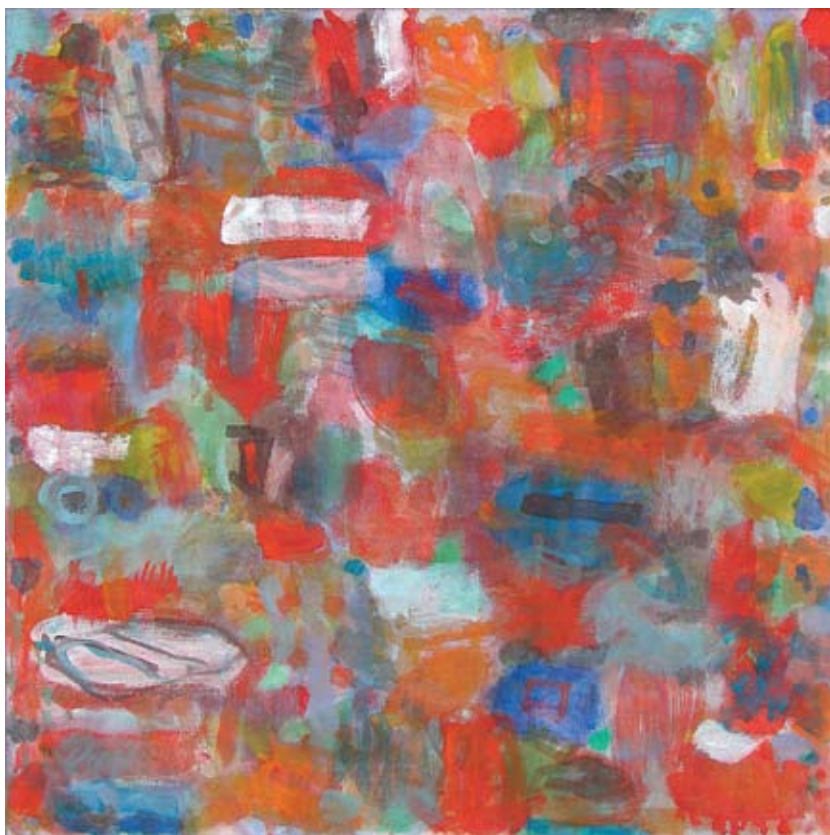
Melonenrot 2005, 24 x 18 cm
Öl auf Lw.

tung oder schweben beinahe reglos in einem sorgsam austarierten Gravitationsgefüge. Keine Bildpartie ist einer anderen „überlegen“, kein Effekt vorhanden, der den Blick fixiert; kein Muster, das die Farbe auf den Platz verweist und diesen Fluß zum Stillstand bringt. Die Ordnung ergibt sich aus der Wirkung der Farben aufeinander.

Eine Grenze jedoch läßt Reichert meist unangetastet, und das ist die Bildgrenze. Nur selten gehen Farbflächen über den Rahmen hinaus, wird die Bewegung in ein Außerhalb verlängert. Nichts drängt zu den Seiten der Leinwand heraus, greift nach dem Raum, der sich zu den vier Seiten hin öffnet. Die Bilder bleiben bei sich – ganz wie der Betrachter.

Man sieht, um zu erkennen, daß man nicht weiß. Jürgen Reicherts Bilder sind Projektionsflächen, auf denen man immer nur einen Teil von sich selbst wiederfinden wird. Fast zwangsläufig tritt man als Betrachter in eine Art Befragung der eigenen Form der Wahrnehmung ein. Nutzt man die dabei gewonnenen Erkenntnisse zur Befragung der Wirklichkeit, ist viel erreicht.

Rainer Marx, September 2006



In der Nähe 2004, 70 x 70 cm
Acryl auf Lw.



Vertikal gelb 2005, 200 x 60 cm
Acryl auf Lw.



Vertikal wässrig 2004, 200 x 60 cm
Acryl auf Lw.



Vertikal mit Orange 2003, 200 x 60 cm
Acryl auf Lw.



Farbleiter 2004, 200 x 60 cm
Acryl auf Lw.



Vertikal transparent 2006, 200 x 60 cm
Acryl auf Lw.



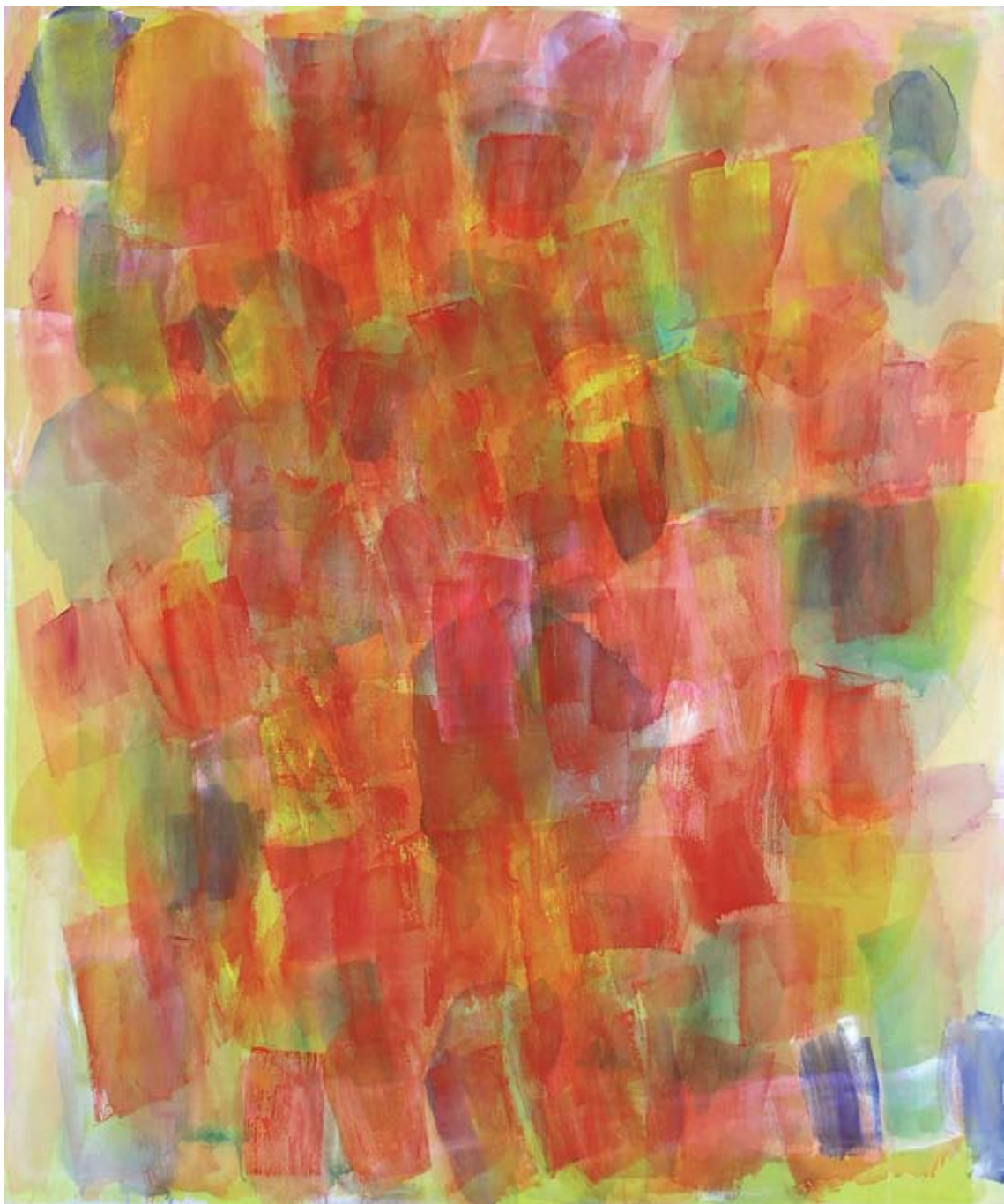
Hitze 2006, 90 x 80 cm
Acryl auf Lw.



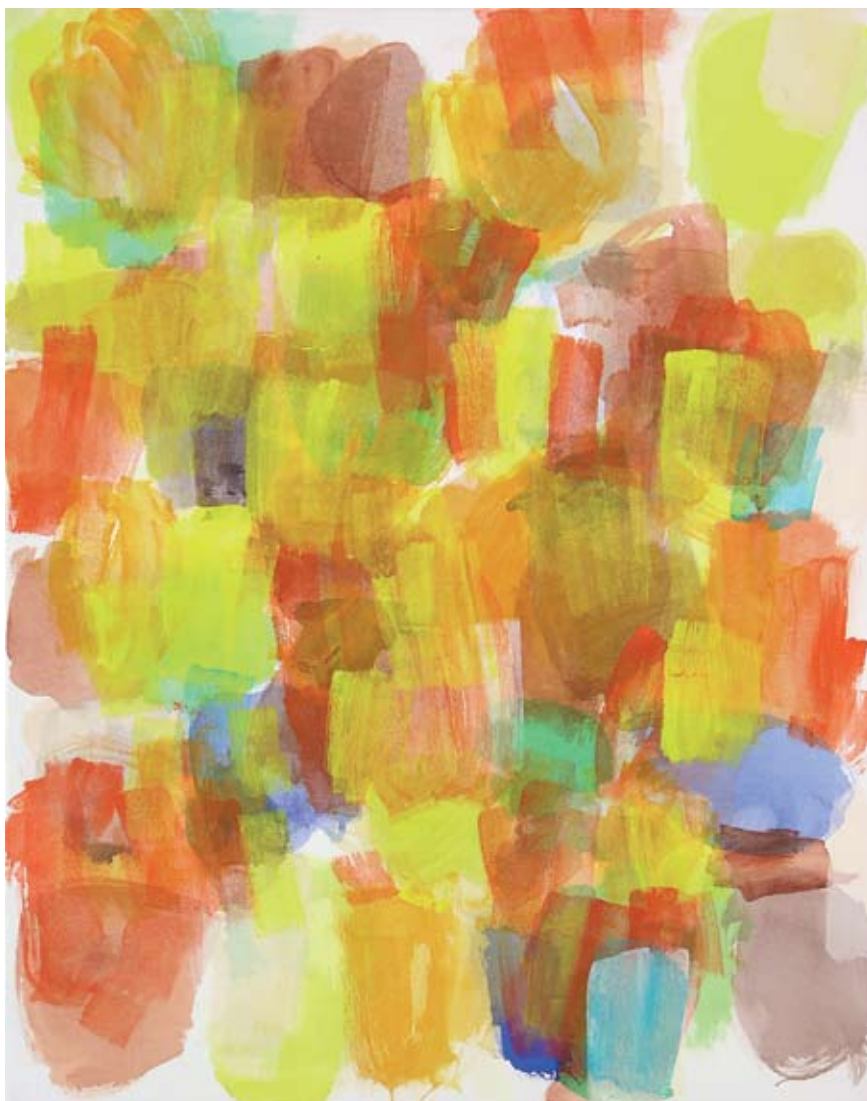
Sehr gelb 2003, 180 x 150 cm
Acryl auf Lw.



Türkis auf Rot 2006, 100 x 80 cm
Acryl auf Lw.



Rot verweht 2004, 180 x 150 cm
Acryl auf Lw.



Leichtes Gelb 2006, 100 x 80 cm
Acryl auf Lw.



Schwerelos 2006, 180 x 150 cm
Acryl auf Lw.



Rotrot 2006, 100 x 80 cm
Acryl auf Lw.



Innen 2004, 180 x 150 cm
Acryl auf Lw.



Forte 2006, 180 x 150 cm
Acryl auf Lw.



Nach Steinen suchen 2006, 110 x 80 cm
Eitempera auf Lw.



Blau mit Zitron 2006, 65 x 50 cm
Aquarell auf Büten



Fang 2006, 76 x 56 cm
Aquarell auf Bütten



Rot mag Gelb 2006, 65 x 50 cm
Aquarell auf Bütten



Fest 2006, 11 x 12,5 cm
Aquarell auf Büten



Barilla 2006, 180 x 150 cm
Mischtechnik auf Lw.

Jürgen Reichert

- 1953 in Mannheim geboren
- 1972/75 Studium der Germanistik und Philosophie an der FU Berlin
- 1975/81 Studium der Malerei an der Hochschule der Künste, Berlin
- 1980 Meisterschüler bei Professor Hann Trier
- 1982/83 DAAD-Stipendium: Studium am Royal College of Art, London
- 1984 Gruppe KARO
- 1990 Arbeitsstipendium des Senats für Kulturelle Angelegenheiten, Berlin
- 1990/91 Lehrauftrag an der Hochschule der Künste Berlin
- 2002/03 Gastprofessur an der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg

Ausstellungen (u.a.)

- 1981 Karl-Hofer-Gesellschaft: Deutsche Bundesbank, Frankfurt
Galerie Linneborn, Bonn
- 1982 Kunstverein Hamburg
- 1983 Royal College of Art, London (K)
Goethe Institut London (K)
- 1984 Galerie Suspekt, Amsterdam (E)
- 1985 Forum Junger Kunst, Bochum (K)
Søllerød Kunstforening, Kopenhagen (K)
- 1986 Karo Galerie, Berlin (E)Karo Galerie, Berlin (E)
Galerie Walzinger, Saarlouis (E)
Kunststück, Goethe Institut, Brüssel
- 1988 Galerie Scheffel, Bad Homburg (E)
Galeria d'arte contemporanea, Suzzara (Italien) (K)
Kunststück Farbe, Berlin (K)
- 1989 Galerie Karin Friebe, Mannheim (K) (E)
Gelb/Rot/Blau - Haus am Lützowplatz, Berlin (K)
Karo zeigt sich, Karl-Hofer-Gesellschaft, Berlin (K)
- 1990 Galerie Noé, Berlin (E)
- 1991 c'est la lü, BZA Tiergarten, Lübecker Straße 21
Galerie Walzinger, Saarlouis (E), (K)
- 1992 Dialog II, Goethe Institut Budapest,
Vigadó Galerie Budapest, (K)
- 1993 Galerie Walzinger, Saarlouis
- 1994 Aus der Sicht, Haus am Lützowplatz, Obere Galerie (K)
bello Abschied/Arrival, Berlin/London,
Karl-Hofer-Gesellschaft/British Council,
- 1995 Galerie Walzinger, Saarlouis (E)
- 1996 Haus Ungarn, Berlin
- 1997 Galerie Walzinger, Saarlouis (E)
- 1998 Galerie Wiese, Rottenburg
- 1999 Galerie Walzinger, Saarlouis (E)
- 2000 Galerie Linneborn, Berlin (E)
Galerie Steinacker, Koblenz (E) (K)
- 2001 Galerie Walzinger, Saarlouis (E)
- 2002 Galerie Linneborn, Berlin (E)
- 2003 Galerie Walzinger, Saarlouis (E) (K)
- 2004 Galerie Linneborn, Berlin (E)
Orangerie Blieskastel (E)
- 2006 Kunsthau Fischer, Stuttgart

(E) = Einzelausstellung, (K) = Katalog





Mit Luft 2006, 24 x 18 cm
Öl auf Lw.

© Jürgen Reichert
www.juergenreichert.de
 © Rainer Marx

Herstellung: Format-Druck
 Mercedesstraße 19a
 70372 Stuttgart
www.format-druck.de

erschienen im Verlag
 Dietmar Fölbach, Koblenz
www.foelbach.de
 ISBN 3-934795-46-3

Kunsthaus FISCHER
 Markus Georg Kraushaar
 Torstraße 23
 neben Tagblatt-Turm
 70173 Stuttgart
 Tel. 0711 - 24 41 63



